

zu verhüllen, während die eigentlich wissenschaftliche Nationalökonomie, die socialistische Oekonomie, sich ernstlich bemüht hat — und meiner festen Ueberzeugung nach mit vollkommenem Erfolg —, die Ursachen der Krisen bloßzulegen. Wie die unparteiische Wissenschaft zeigt, haben die Krisen ihre Ursache in der planlosen Wirthschaft der bürgerlichen Gesellschaft, in der chaotischen Verwirrung der Productions- und Consumtionsverhältnisse und in der nicht hergestellten Harmonie zwischen Production und Consumption. Es wird bei der modernen Großindustrie ins Blaue hinein producirt. Der eine Producent weiß nicht, was sein Concurrent macht, wenigstens ist er unfähig, die Production und den Markt vollständig zu übersehen. Es taucht irgendwo eine günstige Conjunction auf und in der einen Ecke Deutschlands richtet ein Fabrikant seine Augen hierauf und wirft seine Waaren hin, während in einer andern Ecke ein Anderer, der von den Dispositionen des Ersteren Nichts weiß, ebenfalls seine Waaren dorthin auf den Markt schleudert. Und so ins Unendliche. Der Markt, der ganz gut war, wird nun mit Waaren überfüllt, es wird ein Mißverhältniß zwischen Production und Consumption erzeugt, der Markt ist nicht mehr im Stande, die Waaren aufzusaugen, sie werden zurückgeworfen und dann laboriren wir plötzlich an Dem, was die Geschäftswelt mit Schrecken Ueberproduction und Krisis nennt. Wir Socialdemokraten sagen — und da stimmen wir vollständig mit dem Herrn Abg. Dr. Heine überein —: Ueberproduction ist nur ein relativer Begriff. Was heißt das, Ueberproduction in einer Gesellschaft, wie der heutigen? Wir haben in den Fabriken Ueberproduction, in den Waarenlagern liegen die Waaren aufgestapelt und in einem großen Theile Deutschlands haben die Bewohner nicht einmal das Nöthige zu essen, nicht die nothwendigsten Kleidungsstücke! Hier kommt es vor Allem darauf an, das Gleichgewicht zwischen Production und Consumption herzustellen, und wie ist dies möglich? Bloß dadurch — bis jetzt sind von keiner Seite, außer von der socialistischen, in dieser Beziehung Vorschläge gemacht worden —, bloß dadurch, daß die Production durch den Staat geregelt wird. Wenn Sie es anders erreichen zu können glauben, probiren Sie es; aber soviel steht fest: ohne diese Regelung und Harmonisirung der Production und Consumption werden Sie nie und nimmermehr über die Krisen hinwegkommen. Das Uebel beklagen und die Heilmittel nicht wollen, das führt uns natürlich nicht aus dem Uebel heraus. Jetzt sollen hier und da Symptome vorhanden sein, daß die gegenwärtige Krisis ihrem Ende zuneige. Nun, meine Herren, sie wird auch unzweifelhaft früher oder später zu Ende gehen; allein was wird dann kommen? Wir werden uns in dem *carole*

*viteux*, dem *circulus vitiosus* fortbewegen; eine Zeit lang wird die Geschäftswelt sehr vorsichtig produciren und speculiren, man ist bemüht, sich die bitteren Erfahrungen der bisherigen Krisis zu Nutzen zu ziehen. Doch allmählig wagt die Speculation sich wieder hervor — Sie sehen ja, daß das Gründerthum in Berlin und anderen Orten schon jetzt wieder sein Haupt erhebt —, man wird muthiger und muthiger werden, bis man sich wieder in der Illusion wiegt, daß die Prosperität ewig dauern werde. Es wird lustig d'rauf los producirt und — plötzlich findet man wiederum, daß mehr Waaren auf den Markt geschleudert sind, als der Markt aufsaugen kann, und das Spiel beginnt von Neuem, wir haben abermals eine Krisis, und je höher die Entwicklung des Landes in industrieller Beziehung ist, desto großartiger, desto gewaltiger und gewaltsamer wird die Krisis auftreten. Auf detaillirte Vorschläge kann ich hier nicht eingehen; aber worauf es hauptsächlich ankommt, ist: warum verkaufen wir Deutsche so wenig Waaren? Von Vielen wird gesagt: weil wir keine Colonien haben. Und darum diese plötzliche Begeisterung für Colonisationsprojecte. Nun, meine Herren, die Südsceeninsulaner, an die wir uns jetzt wenden wollen, kaufen uns, wenn sie sämtlich Alles, was sie brauchen, ausschließlich von uns nehmen, nicht halb so viel Waaren ab, als bloß das sächsische Erzgebirge kaufen würde, wenn die Bewohner Etwas kaufen könnten. Auf den Standpunkt dürfen wir uns überhaupt nicht stellen, daß es die wirthschaftliche Bestimmung des Staates sei, den Weltmarkt zu beherrschen. Die verschiedenen Culturstaaten werden allmählig ohne Ausnahme wesentlich auf den eigenen Markt angewiesen werden und jeder englische Nationalökonom wird Ihnen sagen, daß sogar für England der Binnenmarkt der Hauptmarkt ist. Einen Binnenmarkt müssen wir schaffen! Während wir auf der einen Seite die Production haben, müssen wir — und dazu haben alle Factoren der Gesetzgebung zusammenzuwirken — bestrebt sein, daß die Consumtionsfähigkeit vermehrt werde. Da komme ich nun auf eine grundfalsche Anschauung, die leider in Deutschland noch sehr verbreitet ist. Es wird gesagt und in den letzten Tagen ist es speciell im Hinblick auf den Nothstand in Meerane und im Müllengrunde gesagt worden: wir können mit den Engländern und Franzosen nur dadurch concurriren, daß wir außerordentlich niedrige Löhne bezahlen. Nun, diese Frage wird ja nächstens des Näheren besprochen werden. Dem Trugschluß gegenüber, daß Industrieblüthe auf niederen Löhnen beruhe, will ich bloß bemerken, daß, wie statistisch nachweisbar ist, die Löhne gerade in denjenigen Ländern am höchsten stehen, welche auch in der Industrie und Cultur am höchsten stehen. Die beiden Pole der Lohnhöhe sind